

Zeitschrift: Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1978)

Heft: 8

Artikel: SGKM-Tagung in der Paulus-Akademie Zürich

Autor: Walder, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SGKM-Tagung in der Paulus-Akademie Zürich

MEDIENPAEDAGOGEN IN DER "SAHELZONE"

Viele reden davon, weniger viele praktizieren sie, und ihre Etablierung bleibt an manchen Dornen hängen : Medienpädagogik in der Schweiz. In Zürich beispielsweise, so ermittelte eine Untersuchung des Publizistischen Seminars der Universität Zürich unter Professor Ulrich Sixer über die Massenmedien im Leben der Schüler, sind die medienpädagogischen Leistungen der Schule insgesamt noch recht bescheiden. In der Oberstufe erteilt nicht einmal jeder siebente kantonalzürcherische Lehrer regelmässig medienpädagogischen Unterricht, von der Unterstufe ganz zu schweigen. Auch konzentriert sich der Medienunterricht vor allem auf Buch und Fernsehen, und noch immer nicht dominiert offenbar der Unterricht über die Medien, sondern diese dienen einerseits als Unterrichtshilfe oder aber haben als Belohnung und Abwechslung im schulischen Alltag zu taugen.

Dabei zeigt die Untersuchung gerade, wie die Nutzung und die Nutzungs-funktion der Medien sich für die Jugendlichen beispielsweise allein zwischen dem sechsten und neunten Schuljahr verändert und gar nicht nur den bekannten hypnotisierten Blick auf "das Fernsehen" gestattet. Namentlich die auditiven Medien wie Radio, Plattenspieler, Kassettenrecorder verdienten höhere erzieherische Beachtung ; sie werden von den Jugend-

lichen vornehmlich als Mittel der Stimmungskontrolle bei Belastung eingesetzt, wobei der Popmusik ihre besondere Bedeutung zukommt.

Die Bedeutung der Medienpädagogik ist nicht zu unterschätzen, aber um so schwerer tut sie sich mit ihrem Selbstverständnis. Den gleichwohl zahlreichen Bemühungen war eine zweitägige Veranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) in der Zürcher Paulus-Akademie gewidmet, um wissenschaftliche Voraussetzungen darzulegen, medienpädagogische Modelle schulischer und ausserschulischer Art zur Diskussion zu stellen und die Träger der ganz verschiedenen Initiativen und Organisationen zusammenzubringen. Die Schwierigkeiten, sich auf gemeinsamen Schiffsplanken im nicht so harmlosen Wasser eines breiten Mediengangs zu vereinen, traten bald zutage, Emotionen blieben nicht aus, und am Ende hockten sich etwelche Resignation und Unbehagen in den Saal, mündend in die Frage, wie es eigentlich weiter gehen sollte, müsste, könnte. Wassernotstand in einer medienpädagogischen "Sahelzone" wurde diagnostiziert.

Komplexes Feld - verschiedene Ansätze

Erstaunen kann dies fürs erste nicht : Medienpädagogik ist längst nicht mehr auf einen einfachen Nenner zu bringen - jenen früheren etwa der moralischen Bewahrung vor schädlichen Einflüssen mit einem ästhetischen Approach oder eine vorab technologische Betrachtungsweise. Medienpädagogik hat ihren Platz in einem sehr breiten kommunikationswis-

senschaftlichen Feld, das von psychologischen (auch wahrnehmungspsychologischen) soziologischen und politischen Aspekten bestimmt wird. Massenmedien sind, so formuliert es ein umfangreiches Papier zu einer Medienerziehung im Kanton Basel-Stadt, für den Sozialisationsprozess des Individuums als auch für eine nach demokratischen Grundsätzen handlungsfähige Bevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Dass die Umsetzung dieser Erkenntnis in die pädagogische Praxis so schwierig ist, hat mehrere Gründe, die in dem Basler Papier zusammengefasst sind :

Die gegebene Pluralität der zum Teil divergierenden medientheoretischen Ansätze erschwert von wissenschaftlicher Seite aus die Erstellung eines Curriculums ; durch den interdisziplinären Charakter der Medienerziehung als Wissenschaftsgegenstand - ein wahrhaft altes Postulat ! - fehlt ein entsprechendes Kader für die Lehrerbildung und Weiterbildung, organisatorisch stellt Medienpädagogik als Fach innerhalb der Lehrpläne Probleme, und schliesslich lässt die Entwicklung der Medien und der involvierten Wissenschaften die, wie sich Tagungspräsident Christian Doelker als Leiter der für die Tagungsorganisation zeichnenden AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich (AVZ) in seiner Begrüssung ausdrückte, Halbwertszeit von erarbeiteten Materialien immer kürzer werden. Entsprechend verschieben sich auch die Akzente der mediendidaktischen und medienerzieherischen Zielsetzungen und Methoden.

Fünf schulische Ansätze zur Medienpädagogik hat die Tagung vorgestellt,

darunter einerseits das Basler Modell mit seiner Leitidee kommunikativer Kompetenz, die aus einer handlungsorientierten Medienpädagogik stammt, wie sie Prof. Dieter Baacke von der Universität Bielefeld in einem Schwerpunktsreferat ableitet aus den subsidiären, nicht intendierten sozialen Medienwirkungen sowie deren handlungsentziehender Ritualfunktion im Alltag. Das Stichwort Mediennutzungskompetenz weist auf das Ziel einer Medienpädagogik, die aus einem übergreifenden Unterrichtsprinzip der Kommunikationserziehung mündet - auf allen Schulstufen, wie es Saxers Untersuchung ja erneut nahelegt.

Demgegenüber erscheint der Zürcher Ansatz als ein strenger systematisierter, der auf gesicherte Resultate empirischer Forschung aus Psychologie, Soziologie und Publizistik abstellt und zu freiem Gebrauch der Pädagogen Unterrichtseinheiten stufenübergreifend zur Verfügung stellt. Durch die Koproduktion mit dem Deutschschweizer Fernsehen in der Reihe "Serien über Serien" sind solche Einheiten bereits auch öffentlich bekannt und an dieser Stelle (vgl. "NZZ" Nr. 247, 1977) kritisch gewürdigt worden; sie stehen in einem thematischen und didaktischen Gesamtkonzept, das den Zugang über zwei Kategorien "dokumentarisch" und "fiktional" allerdings nicht unanfechtbar öffnet. Dass das Zürcher Modell anderseits sorgfältig entwicklungspsychologische Grundlagen berücksichtigt, hat an der Tagung einmal mehr Prof. Hertha Sturm, München, durch ihre Akzentuierung des emotionalen Aspekts in Erinnerung gerufen.

Bemühungen ausserhalb der Schule

Medienpädagogik in der Schweiz ist indessen nicht allein eine Sache der Schule. Das Fernsehen tut dies und das in eigener Sache (zum Beispiel auch in der "Fernsehstrasse 1 - 4"), wollte gerade auch Jubiläumsmittel (25 Jahre Fernsehen) in medienreflektierende Produktionen investieren ; im Prinzip aber, so meint DRS-Pressechef Heinrich von Grüningen, wäre Gewaltentrennung erwünscht.

An den ausserschulischen medienpädagogischen Bemühungen sind die reformierte und römisch-katholische Kirche mit Verleih, Dokumentation, Kursen und Veranstaltungen sowie der ökumenischen Zeitschrift "Zoom-Filmberater" stark engagiert, auch die Schweizerische Arbeiterbildungs-Zentrale arbeitet in dieser Richtung. Zu reden allerdings gaben diese Organisationen wenig, im Blickpunkt des Interesses stand die Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), deren durch Mittelstreitigung empfindlich reduzierte Tätigkeit diskutiert worden ist und die Problematik des Zusammenspiels von schulischen und ausserschulischen Aktivitäten aufriss. Denn seinerzeit gegründet als Zusammenschluss von medienpädagogisch Engagierten, musste die AJM ihre auch von Lehrern stark frequentierte Dokumentationsstelle aufgeben, nachdem die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) als ständige Kommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ihre Subventionierung im Zuge der Finanzknappheit strikte projektorientiert auf den schulischen Bereich zu

konzentrieren gezwungen wurde. Konsumenten äusserten nun, dass ihre Bedürfnisse nicht mehr abgedeckt würden, die vorher das AJM übernommen habe. Der Versuch, durch Beizug der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) die Trägerschaft zu verbreitern, funktionierte offenbar nicht ; ob sich an der Kontaktstelle von schulischen und ausserschulischen Interessen der Bund (Jugendkommission des EDI, das Biga) engagieren liesse, wurde verschiedentlich erwähnt, so auch von Prof. Eugen Egger als leider vorzeitig wieder abgereister Präsident der SKAUM.

Ein Ziel der Tagung in der Witikoner Paulus-Akademie war es, bestimmte Möglichkeiten der medienpädagogischen Arbeit bekannt, miteinander bekannt zu machen. Ob sich daraus zumindest der Ist-Zustand im Hinblick auf die Zukunft noch besser ausschöpfen lassen wird, wie es der Tagungspräsident als Hoffnung artikulierte, wird sich weisen.

Martin Walder, NZZ, 9. 6. 1978